

# AM PULS DER STADT

002tr Abb.: ta





032tn Abb.: ta

## DAS ANTLITZ DER METROPOLE

*Der typische Blick auf Tallinn, so wie man ihn etwa auf historischen Stichen findet, ist der vom Meer. In der Hansezeit beruhten Tallinns Größe und Reichtum auf seiner Funktion als Station am Übergang zwischen dem Westen, vor allem Lübeck, und dem weiten russischen Hinterland mit Nowgorod als Zentrum. Aufgrund des langen und beschwerlichen Landweges ist die Ankunft per Schiff bis in jüngste Zeit der Normalfall für Tallinnreisende gewesen. So wundert es nicht, dass der Anblick der Türme, der mächtigen Befestigungen und der hoch aufragenden Kirchen vom Meer aus der prägendste Eindruck für Reisende war und in vielen historischen Beschreibungen zu finden ist.*

Wer heute per Schiff anreist, kann das noch gut nachvollziehen, auch wenn die alten Türme sich die Aufmerksamkeit mittlerweile mit den großen Banken- und Hotelgebäuden der neuen Innenstadt teilen müssen. Vom

Flughafen ist der Weg weniger romantisch. Er führt vorbei an großen neuen Einkaufszentren und über nicht selten verstopfte Ausfallstraßen.

**Tallinns Lage** ist begründet durch die kleine natürliche Erhebung des Dombergs, die sich unvermittelt aus der sonst flachen, sumpfigen Landschaft erhebt – ein idealer Bauplatz für eine Burg. Die Erhebung ist Teil des Baltischen Glint, einer Geländestufe, die sich fast an der gesamten estnischen Nordküste entlang zieht. An der Sängerkampus **65** und am Maarjamäe loss **67** ist der steile Abfall gut zu sehen. Günstig für die Anlage der Stadt waren auch die zwei großen Buchten, Kopli- und Tallinner Bucht.

◀ Vorseite: Trendsport auf dem Sängerkampus

▲ Der „Potsdamer Platz“ von Tallinn an der Rävälä pst [D5,E4]

033tn Abb.: ta



**Keimzelle der Stadt** war zunächst die Burg auf dem Domberg, die spätere Oberstadt. Danach entwickelte sich die rasch wachsende Kaufmannsstadt östlich des Dombergs, die Unterstadt (heute Altstadt). In jüngerer Zeit dehnte sich die Stadt dann über die Grenzen der Stadtmauer hinweg aus. Zunächst entstanden die Innenstadt als Neustadt vor den Toren der Altstadt und die mondänen Holzhäuser von Kadriorg (s. S. 40), mit der Industrialisierung dann die Fischervorstadt Kalamaja **72** und das Rotermann-Viertel **57**.

In der **Sowjetzeit** wurde das bis dahin organische Wachstum der Stadt durch gigantische moderne Wohnsiedlungen durchbrochen. In Mustamäe und später, in noch größerem Stil, in Lasnamäe **71** wurden in kürzester Zeit einheitliche Wohnblöcke

hochgezogen, die heute eine städtebauliche Hypothek darstellen. Es dürfte schwer werden, diese Monstren jemals zu einer echten Einheit mit dem Rest der Stadt zu verschmelzen. Zu Ghettos sind diese **Plattenbausiedlungen** allerdings nicht geworden. Sie sind stärker russisch geprägt als der Rest der Stadt und ihre Bewohner sind meist nicht wohlhabend, doch zwischen den teilweise abschreckend grauen Häusern spazieren häufig junge Familien und Durchschnittsbürger. Problematisch ist die Lage am ehesten auf der Kopli-Halbinsel (mit früherem deutschen Namen Ziegelskoppel), deren industrielle Basis nach dem Ende der Sowjetunion geschrumpft ist, was zu einem gewissen Grad an sozialer Verwahrlosung geführt hat. Das benachbarte Kalamaja **72** hat mit ähnlichen Problemen zu kämpfen, doch ist hier zu beobachten, dass die günstige stadtnahe Lage bereits zum Zuzug einiger junger Kreativer geführt hat. Eine allmähliche Wandlung des Viertels ist erkennbar.

▲ In der Innenstadt treffen die verschiedensten Baustile aufeinander

Insgesamt ist in Tallinn in dieser Hinsicht noch vieles in Bewegung. Selbst in den feineren Vierteln gibt es teils noch recht heruntergekommene Ecken, andererseits ist überall eine **rege Bau- und Renovierungstätigkeit** zu beobachten. So ist es kaum noch vorstellbar, dass dort, wo heute die glitzernden Türme der Innenstadt **55** in die Höhe ragen, noch während der 1990er-Jahre lediglich einige baufällige Holzhäuser standen und die verfallenen Ruinen des Rotermann-Viertels **57** als morbide Filmkulisse dienten.

Verkehrstechnisch steht Tallinn vor dem Problem, den **sprunghaft gestiegenen Autoverkehr** bewältigen zu müssen, was eher schlecht als recht gelingt. Zwar sind die Schlaglöcher im Stadtgebiet beseitigt, doch mangelhafte Verkehrsführung und geringe Durchlasskapazität führen an verschiedenen Stellen regelmäßig zu zähen Staus. Das Fahrrad stellt kaum eine Alternative dar, denn im engeren Stadtbereich gibt es keine gesonderten Radwege, weshalb das Fortkommen mitunter gefährlich ist. Immerhin ist der **Bus- und Straßenbahnverkehr** gut ausgebaut. Eine Besonderheit sind die Oberleitungsbusse, die auf einigen Strecken verkehren. Ebenso

sind in Tallinn als Erbe der Sowjetzeit die Marschrutentaxis zu finden, die allerdings für Touristen kaum eine Rolle spielen dürften. Normale Taxis sind dafür vergleichsweise günstig.

## VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART

*Tallinn blickt auf eine äußerst wechselvolle Geschichte zurück. Nur wenige Städte dürften derart viele verschiedene Herren gesehen und vergleichsweise unbeschadet überstanden haben. Auf dem Gebiet des heutigen Estlands war Tallinn schon immer das unangefochtene Machtzentrum. Die Geschichte Estlands ist von der Tallinns kaum zu trennen.*

**Um 3500 v. Chr.** Vermutlich befindet sich eine steinzeitliche Siedlung auf dem Vabaduse väljak **47**.

**Mitte des 11. Jh.** Auf dem heutigen Domberg errichten Esten eine hölzerne Verteidigungsanlage und treiben Handel.

**1154** Der arabische Gelehrte und Reisende al-Idrisi markiert in einer Karte den Ort Kolywan an der Stelle des heutigen Tallinn.

**Um 1167** Dänemark ernennt einen Bischof der Esten, der die dortige heidnische Bevölkerung bekehren soll.

**1219** Der dänische König Waldemar II. erobert die estnische Burg Lyndanise auf dem Domberg.

**1227** Der deutsche Schwertbrüderorden dringt bis Tallinn vor und erobert die Stadt.



034 tn Abb.: ta

◀ Diese elegante Haltung erfordert lange Übung

- 1230** Westfälische und niedersächsische Kaufleute aus Gotland lassen sich auf Veranlassung des Schwertbrüderordens unterhalb der Burg nieder und legen damit den Grundstein für die eigentliche Stadtentwicklung.
- 1236–38** Der Schwertbrüderorden wird von Litauen vernichtend geschlagen und geht im Deutschen Orden auf; der Papst erzwingt die Herausgabe Tallinns an Dänemark. Die dänische Herrschaft bis 1346 fällt in eine Zeit des schnellen Wachstums der Stadt.
- 1248** Tallinn, nicht aber die Oberstadt auf dem Domberg, erhält Lübecker Stadtrecht (das bis 1865 gilt) und einen Stadtrat.
- 1252** Beleg über eine Mitgliedschaft Tallinns in der Hanse
- 1294** Dänemark erlaubt deutschen Kaufleuten die Reise nach Nowgorod über Tallinn und Narva und legt somit den Grundstein für den weiteren Aufstieg der Stadt.
- 1346** In der Folge eines Aufstands der Esten verkauft Dänemark seine Rechte an Estland an den Deutschen Orden, der damit Tallinns neuer Landesherr wird. Tallinn erhält das Stapelrecht, das alle nach Russland durchreisenden Kaufleute verpflichtet, ihre Waren vor Ort anzubieten, was zu einem weiteren Aufschwung des Handels führt. Tallinn wächst zur wichtigsten Stadt des Ostseeraums und hat zu dieser Zeit etwa 5000 Einwohner.
- 1525** Tallinn wird offiziell protestantisch.
- Um 1550** In Tallinn wohnen etwa 7000 bis 8000 Menschen.
- 1561** Im Livländischen Krieg gelangt Tallinn unter schwedische Herrschaft und dies bleibt so bis 1710. Bis heute gilt die schwedische Zeit in Estland als ein „goldenes Zeitalter“. Die Privilegien der Deutschen werden anerkannt.
- 1710** Als Folge des Großen Nordischen Kriegs wird Tallinn für mehr als 200 Jahre Teil des Zarenreichs. Wiederum werden die Privilegien der Deutschen zunächst nicht angetastet.
- 1878** Die Trennung der Stadt in Ober- und Unterstadt endet.
- 1881** Beginn der Regierungszeit Alexanders III. und damit der intensivierten Russifizierung. Russisch wird Amtssprache, die Privilegien der Deutschen werden nicht mehr anerkannt.
- 1918** Die Republik Estland wird ausgerufen. Tallinn heißt jetzt nicht mehr Reval und wird Hauptstadt. Estnisch wird Amtssprache.
- 1939** Die Deutschbalten werden gemäß den strategischen Plänen der Nationalsozialisten umgesiedelt, die jahrhundertlange Verbindung der Deutschen mit Estland endet.
- 1940** Die Sowjetunion okkupiert Estland. In den folgenden Terrorwellen werden Zehntausende Esten ermordet.
- 1941** Deutschland besetzt Estland. Etwa 5000 Esten werden hingerichtet. Die jüdische Bevölkerung wird deportiert und ermordet.
- 1944** Teile der Tallinner Altstadt werden bei sowjetischen Bombardements zerstört. Die Rote Armee besetzt Estland wieder, in der Folge wird das Land der Sowjetunion einverleibt. Zehntausende Esten fliehen nach Westen.
- 1988** Tallinn hat etwa 500.000 Einwohner. Wegen der sowjetischen Umsiedlungspolitik beträgt der Anteil der Esten nur noch 47 %.
- 1988** Die Singende Revolution erreicht ihren Höhepunkt. Im September versammeln sich auf der Sängerkultwiese **65** etwa 300.000 Menschen, Forderungen nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit werden laut.
- 1989** Zwei Mio. Menschen bilden die etwa 600 km lange „Baltische Kette“ von Tallinn nach Vilnius.
- 1991** Estland erlangt seine Unabhängigkeit zurück.

- 1997** Die Tallinner Altstadt wird zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt.
- 2004** Estland wird Mitglied von NATO und EU.
- 2009** In Tallinn wohnen etwa 400.000 Menschen, rund 52 % davon sind Esten.
- 2011** Tallinn wird europäische Kulturhauptstadt.

## KURZ &amp; KNAPP

**Reval oder Tallinn?**

Wenn man über Tallinn in früherer Zeit spricht, müsste man es eigentlich Reval nennen. Schließlich war der deutsche Name bis 1918 der offizielle. In diesem Buch wird immer der heutige estnische Name Tallinn verwendet. Sonst müsste man Namen und Schreibung variieren, je nachdem von welcher Zeit und Bevölkerungsgruppe man spricht. In der Sowjetära wurde sogar noch eine Variante eingeführt: Weil die Russen mit dem Doppel-n nichts anfangen konnten, schrieben sie einfach „Tallin“ – was man außerhalb Estlands noch heute häufig lesen kann.

Selbstgestricktes an, direkt daneben parkt ein wuchtiger Geländewagen, dem ein teuer gekleideter Mittdreißiger entsteigt. Junge Aufsteiger, existenzbedrohte Ältere – das ist nur eine von vielen Bruchlinien in der Gesellschaft, die Estlands jüngere Geschichte hinterlassen hat. In Tallinn treffen diese **Kontraste besonders scharf** aufeinander. Regierung, internationale Organisationen, Firmen und nicht zuletzt Touristen bringen Geld in die Stadt und vielen Tallinnern geht es sichtbar gut. Der moderne Tallinner und die moderne Tallinnerin sehen sich als weltoffen (gewürzt mit einer guten Prise Nationalstolz), fleißig und modern.

Weltoffenheit ist geradezu eine Notwendigkeit in einem Land von der Größe Estlands. Dementsprechend sind die **Fremdsprachenkenntnisse hervorragend**, vor allem Englisch, Deutsch, Russisch und Finnisch sind verbreitet. Fleiß, Energie und Tatendrang darf man vielleicht als Folgen der **neugewonnenen Freiheit** deuten. Es gibt einen erkennbaren Willen, das kleine, eigene Land zu einer „success story“ zu machen. Passend dazu wird viel Wert auf die eigene Erscheinung gelegt, Schönheitssalons und Fitnessstudios haben Hochkonjunktur. Der augenfällige Hang zu repräsentativen Autos kann ebenfalls hier eingeordnet werden. Die Modernität schließlich wird am ehesten durch die in westeuropäischen Medien viel zitierte Internet- und Mobilfunkaffinität der Esten illustriert. Tatsächlich ist die Dichte an Mobiltelefonen im internationalen Vergleich sehr hoch und die WLAN-Abdeckung in Tallinn geradezu vorbildlich.

Aber das alles ist nur eine Seite der Medaille. Das Bild der **estnischen Umbruchgesellschaft** wäre nicht

## LEBEN IN DER STADT

*Zwar leben in jeder modernen Großstadt Menschen unterschiedlicher Kulturen, Milieus und Klassen zusammen, doch manche Kontraste treten in Tallinn schärfer hervor. So wie die Stadt äußerlich zwischen bröckelnden Resten der Sowjetzeit und glänzenden Zeugen des rasanten Aufstiegs der letzten Jahre pendelt, so leben auch die Bewohner in (mindestens) zwei Welten.*

Nicht selten kann man in Tallinn Szenen wie diese beobachten: An einer Ecke bietet ein altes Mütterchen karge Blumensträuße oder

vollständig ohne die neue Armut, soziale Probleme, Alkoholismus und Hoffnungslosigkeit. Auffällig in Tallinn ist dabei, dass es keine ausgeprägte Ghetto-Bildung gibt, sondern die Übergänge zwischen guten und schlechten Vierteln fließend und kurz sind. Ein Rundgang durch Kalamaja <sup>12</sup> ist in dieser Hinsicht aufschlussreich. Natürlich gibt es zwischen diesen Extremen viele „normale“ Tallinner, die auf ihre Weise abgeschwächte Ausprägungen des einen oder anderen Typs sind.

Eine Besonderheit Estlands, vielleicht aber aller postkommunistischen Gesellschaften, ist eine spezielle Form der Reserviertheit. So kann es passieren, dass trotz eines aussichtsreichen Gesprächsbeginns scheinbar kein Interesse des Esten an dem



035tn Abb.: ta

Gesprächspartner besteht. Ebenso kann man erleben, dass ein Verkäufer in einem kleinen Geschäft nicht grüßt. Die Gründe dürften zum einen die gewisse **nordische Unterkühltheit** sein, die man z. B. auch in Finnland erleben kann und die den Esten dazu bringt, jedes wie auch immer geartete Interesse am Gegenüber bereits für Aufdringlichkeit zu halten. Zum anderen die Prägung durch die Sowjetunion, in der Offenheit nicht nur keinen praktischen Wert hatte, sondern sogar gefährlich werden konnte. Zwei praktische Folgen davon: Wenn man telefoniert, sollte man nicht erwarten, dass sich der Mensch am anderen Ende der Leitung vorstellt; wenn man jemanden besucht, muss man davon ausgehen, keinen Namen am Hauseingang zu finden (häufig auch keine Klingel). Ganz anders sieht das typische Verhalten bei den Angehörigen der russischen Minderheit aus: Tritt der Este eher vereinzelt und leise auf, so schätzen die Russen laute Stimmung und größere Runden.

## EUROVISION SONG CONTEST IN TALLINN 2002

*Im Jahr 2001 gewann der estnische Beitrag zum Eurovision Song Contest in Kopenhagen, der Titel „Everybody“, vorgetragen von Tanel Padar und Dave Benton, den ersten Platz. Daher durfte Estland 2002 den Wettbewerb ausrichten. Für Tallinn und eigentlich alle Esten war dieses Showereignis eine echte Herausforderung und großartige Chance, sich international zu präsentieren. Elf Jahre nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit waren Estland und Tallinn insbesondere für viele Westeuropäer doch sehr unbekannt. Estland nutzte seine Chance und veranstaltete eine sehenswerte Show – ebenso wie die lettischen Nachbarn im Jahr darauf.*

▲ Der R-Kiosk bietet neben Bustickets auch allerhand für den täglichen Bedarf

Abgesehen von solchen Mentalitätsunterschieden funktioniert das **Zusammenleben von Esten und Russen** gar nicht so schlecht. Während sich die Darstellung in der westlichen Presse, nicht zuletzt seit den Ausschreitungen anlässlich der Verlegung des bronzenen Soldaten 2007, auf die Probleme mit der russischen Minderheit fokussiert, wird leicht übersehen, wie erstaunlich gut das Zusammenleben von knapp 1 Mio. Esten mit mehr als 300.000 Russen, die auch noch das Überbleibsel der ehemaligen Besatzungsmacht darstellen, eigentlich läuft. Problematisch bleibt allerdings die propagandistische Ausnutzung der Situation durch Russland.

## TALLINN – EUROPÄISCHE KULTUR- HAUPTSTADT 2011

Zusammen mit dem finnischen Turku trägt Tallinn im Jahr 2011 den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt. Traditionell richten diese Städte für ein Jahr zahlreiche kulturelle Veranstaltungen aus und erhalten im Gegenzug europaweite Aufmerksamkeit. Deshalb wollen die Veranstalter in Tallinn das Jahr nutzen, um ein positives Bild von der Stadt zu zeichnen und sich in den Köpfen der Europäer einen festen Platz zu sichern. Das Leitthema heißt **„Geschichten vom Meeresufer“** – schließlich spielte und spielt die Ostsee eine wichtige Rolle für die Stadt. Künstlern wird im Rahmen von Ostseeexpeditionen die Möglichkeit gegeben, sich mit dem Naturraum Ostsee neu auseinanderzusetzen und ihre Eindrücke in ver-

schiedenen Kunstprojekten zu verarbeiten.

Auch der Theaterwettbewerb „New Baltic Drama 2011“ reicht weit über Tallinn hinaus und bringt **Theaterprojekte** aus Tallinn, Turku, Stockholm und St. Petersburg zusammen. Insgesamt soll es eine echte Verbindung zwischen den beiden ausrichtenden Städten Tallinn und Turku geben, die die kulturellen Gemeinsamkeiten von Esten und Finnen betont.

Die Geschichten (die sich natürlich nicht auf die klassische Erzählung beschränken, sondern die **unterschiedlichsten Kunst- und Projektformen** umfassen) in Tallinn selbst werden sich um drei Themenschwerpunkte drehen: Erstens „Geschichten vom gemeinsamen Singen“ als Teil der estnischen Geschichte und Kultur (in der Singenden Revolution und der Tradition der Sängerritage). Zweitens „Geschichten der lebendigen alten Stadt“, denn immerhin ist die lange und spannungsreiche Geschichte Tallinns größtes kulturelles Kapital. Drittens „Geschichten von Träumen und Überraschungen“, die das Internet und die **Technikbegeisterung der Esten** in den Vordergrund rücken. Jedenfalls darf man sich darauf freuen, dass „im Jahr 2011 Europas beste Geschichten in Tallinn erzählt werden“, wie die Internetseite selbstbewusst verkündet.

› [www.tallinn2011.ee](http://www.tallinn2011.ee)